Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 32

Artikel: Die Dollar-Prognose
Autor: Gideon, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-618148

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Viele Börsenbriefe werden nach dem Motto geschrieben: «Warum denn einfach, wenn es kompliziert auch geht.» Man findet komplizierte Satzstellungen, nichtssagende Formulierungen und Füller zuhauf. Man sollte klar und verständlich schreiben oder aber schweigen, wenn man nichts zu sagen hat.

Die Dollar-Prognose oder Die Kunst, mit 216 Wörtern nichts auszusagen

erfunden von Bruno Gideon

Für eine Prognose sind relevant: Die Relation Erdölpreis zum Dollarkurs, Geldmenge zur Inflation, Goldpreis zum Goldangebot, die Veränderung der Geldmengen M1, M2 und M3, die Entwicklung der US-Defizite unter besonderer Beachtung der Zinsentwicklung, das Vertrauen in den Dollar sowie einige andere, ins Gewicht fallende Daten. Verschiedene Interdependenzen verhalten sich heute anders als früher.

Aufgrund unserer eigenen Researches kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden, dass kurzfristig der Dollar entweder stabil bleiben oder sich innerhalb einer relativ breiten, allerdings recht schwer abzuschätzenden Bandbreite bewegen wird, wobei substantielle Ausschläge an einzelnen Börsentagen hingenommen werden müssten.

Angesichts des grossen Budget- und speziell des Handelsbilanzdefizites stellt sich die Interessenlage der USA so dar, dass mit einem weiterhin sinkenden Dollar zu rechnen ist. Andererseits häufen sich, gemäss der Meinung von prominenten Börsenkennern, die Anzeichen dafür, dass es der Regierung endlich gelingen wird, die Defizite in den Griff zu bekommen, was zur Rückkehr des Vertrauens in die US-Währung und somit zur Erhöhung des Dollarkurses beitragen könnte.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass die künftigen Eckdaten der US-Konjunktur die im letzten Jahr sukzessive nach unten revidierten Erwartungen möglicherweise positiv übertreffen. Einerseits halten wir grosse Schwankungen für möglich, können andererseits aber nicht ausschliessen, dass der Dollar auf dem heutigen Niveau verharrt. Der Dollarkurs für den nächsten Terminmonat dürfte sich zwischen 49.84 und 99.98 einpendeln.

*

Dasselbe in 4 Wörtern: Wir wissen selber nichts!

GRADIMIR SMUDJA

Bedrohte Schwergewichte

In New Delhi hat der dortige Polizeichef seine Untergebenen mit einem Erlass schockiert: Alle übergewichtigen Polizisten müssen mit ihrer frühzeitigen Pensionierung rechnen, wenn sie in nächster Zeit nicht Gewicht verlieren. Es ginge nicht an, so der Polizeichef, dass während der heissen Sommertage Beamte mit über den Gürtel hängenden Bäuchen, dem menschlichen Trägheitsgesetz folgend, stundenlang schattige Plätzchen aufsuchen, dort essen und dösen und den Verkehr Verkehr sein lassen.

«Die Beamten haben bis April 1988 Zeit, ihr Gewicht zu reduzieren», heisst es in der Verordnung, sonst drohe ihnen die Entlassung … *ff*

Ein Muni fliegt nach Moskau

Staatsbesuche sind nicht nur deswegen beliebt, weil man sich kennenlernt, weil man Missverständnisse im Zwiegespräch besser ausräumen kann als durch weitschweifige diplomatische Noten, sondern weil es auch zum Austausch von Geschenken kommt, die dann entweder in einem Staatsspeicher verschimmeln oder aber, meist inoffiziell, in den Besitz des Beschenkten übergehen.

Als der ehemalige österreichische Bundeskanzler Leopold Figl einmal seinen sowjetischen Amtskollegen Nikita Chruschtschow zu Besuch hatte, schenkte der landwirtschaftlich versierte Österreicher seinem kolchosenfreundlichen Gegenüber ein Riesenschwein.

Mag sein, dass dieses Beispiel auch der Grund gewesen ist, dem sowjetischen Ministerpräsidenten Ryschkow bei seinem kürzlichen Besuch in Salzburg nicht etwa eine Lederhose zu überreichen, sondern einen – Stier.

Der Muni schien freilich zu ahnen, welches Schicksal ihm bevorsteht: Er ging nämlich forsch auf seinen neuen «Herrn» zu, und hätten ihn nicht Sicherheitsbeamte an den Hörnern gepackt und zur Räson gebracht, wäre es gar zu einem unfreiwilligen Stierkampf gekommen.

Ryschkow allerdings blieb gelassen. Er liess seinen Dolmetscher nur fragen: «Wie bekomme ich jetzt diesen Stier nach Moskau?»

Der Muni wird geflogen … *ff*

Spiel ohne Grenzen